

Kunst: Der Bauhof hat die beim Sommersymposium geschaffenen Skulpturen an ihren Bestimmungsort gebracht / Nur „Rapunzel“ muss noch bis Oktober warten

Wenn Kunstwerke in den Seilen hängen

HEMSBACH. Vor so einer Kulisse ließe es sich eigentlich gut arbeiten – ohne Regen. Der Künstler Alfred Wolf kauert im Nassen vor der mindestens türgroßen Stahlsilhouette, durch die er auf das gesamte Wiesenseepanorama blickt und schweißt sie fest. Mitarbeiter vom städtischen Bauhof haben ein Betonfundament gegossen, die beiden je gut zwei Tonnen schweren Buntsandsteinpfeiler darauf verankert und die Stahlsilhouette dazwischen eingepasst.

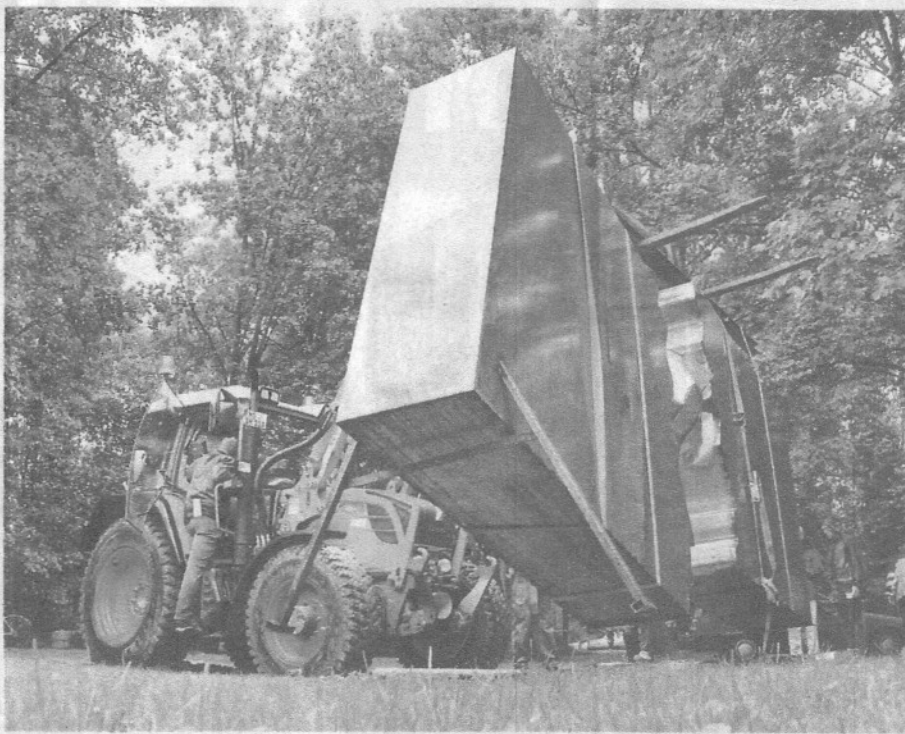
Nur Worte des Lobs

Jochen Lehmann, Vorsitzender des Fördervereins KunstPlatz, ist wie dessen Stellvertreter Dr. Michel Spicka gestern früh aufgestanden, um der endgültigen Platzierung der auf dem Sommersymposium entstandenen Objekte beizuwohnen. Für die besonnene und kompetente Arbeit des vierköpfigen Teams um Bauhofleiter Jürgen Reinhard findet der Vorsitzende nur Worte des Lobs. Zwei Wochen lang hatten sechs Bildhauer unter der künstlerischen Leitung von Alfred Wolf und Motz Tietze und den Augen der Öffentlichkeit an dem Kunst-Platz vorm Wiesensee die plastischen Arbeiten erstellt.

Bevor sich der kleine Hain im Eingangsbereich des Seewegs zum Seepanorama öffnet, sind auf einer begrünten Lichtung bereits die Vorbereitungen getroffen, um die monumentale Stahlkonstruktion Tietzes an den Ort seiner Bestimmung zu bewegen. Die mächtigen, diagonal im Raum schwebenden Stahlkisten, die durch gestauchtes Messing verbunden sind, sprengen die großzügige Ladefläche des Anhängers. „Die Füße hängen raus“, amüsiert sich der Künstler, über die diagonal abstehenden Stützstängelchen des Kolosses, die über die Rampe hinaus in der Luft stehen.

Hilfe von Anwohnern

Die Kästen sind schon ein bisschen einheitlich angerostet, stellt der Künstler zufrieden fest und betont, das sei wichtig. Eigentlich habe er noch das Messing lackieren wollen, aber da hat ihm der Regen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Mit einem bulligen Gabelstapler nimmt einer der Arbeiter das tonnenschwere Objekt an einem darüber befestigten Stahlträger auf – es schaukelt Ehrfurcht erregend in den Seilen – und balanciert es geschickt an einem Baumstamm vorbei, wendet, fährt langsam zu der Lichtung und stellt es neben den zwei schmalen Betonfundamenten ab. 25 Zentimeter tiefe Löcher für 16



Ein Koloss hängt an Seilen: Motz Tietzes monumentale Metallplastik bereitete den Bauhofmitarbeitern gestern am meisten Mühe, bis sie an ihrem Standort am Wiesensee war.

BILDER: KOPETZKY

Die Standorte

- Der aus einem Granitfindling geschaffene „Wollsack“ von Wolfgang Völker wurde vor der Sparkasse (Bachgasse) ins Pflaster eingelassen.
- Der „Torso“ von Uli Lamp steht nah der katholischen Kirche an der Ecke Bachgasse/Frankfurter Straße.
- Im Wäldchen am Wiesenseeweg steht Motz Tietzes Metallplastik.
- Ein Stück weiter befindet sich die Stahlsilhouette von Alfred Wolf.
- Selina Schusters Brückenkonstruktion aus Buntsandstein steht in dem Durchgang, in den die Schlossparkstraße mündet.
- Die von Carmen Stahlschmidt geschaffene Rapunzelbüste wird erst zum Schulfest am 15. Oktober auf den Hof der Hebelschule gesetzt.



Brücken schlägt diese Konstruktion aus Buntsandstein von Selina Schuster, die im Durchgang zur Schlossparkstraße aufgestellt wurde.



Uli Lamps „Torso“ steht in der oberen Bachgasse.



Passgenau ins Pflaster vor der Sparkasse gelassen: Wolfgang Völkers „Wollsack“.



Ein anderer Seeblick: Alfred Wolfs Stahlsilhouette.

Millimeter dicke Stehbolzen werden sie nun in die Betonbalken bohren, wie Vorarbeiter Rainer Holz erklärt. Die anfangs skeptischen Anwohner sind inzwischen in Kontakt mit den Künstlern, und dann wird hilfreich ein Verlängerungskabel von der Bal-

konbrüstung zu den Arbeitern hinabgeseilt. Bei Selina Schusters „Kinderspielplatzbrücke“, erzählt Jochen Lehmann, hätten sich schon Gelüste zu Zettelkloberien eingestellt – aus Furcht vor „marodierenden“,

lärmenden Jugendlichen, die sich an dem einladenden Platz, in den die Schlossparkstraße mündet, treffen könnten. Verschwendung kommunaler Mittel ist eine weitere Sorge. Grundlos, wie der Bauhofleiter erklärt: „Viele haben noch nicht ver-

standen, dass die Stadt die Objekte nicht kauft.“ Die Finanzierung des Projektes, das nach Lehmann durchaus so viel wie ein kleiner Mittelklassewagen koste, erfolgt ausschließlich durch private Unterstützer und Sponsoren. meh